Europäische Kommission

Simone Veil: Holocaust-Überlebende und erste Präsidentin des Europäischen Parlaments (1927-2017)

Die Anwältin, Politikerin und Feministin Simone Veil war von 1974 bis 1979 französische Gesundheitsministerin. 1979 wurde sie Abgeordnete des Europäischen Parlaments und zu dessen Präsidentin gewählt. Dieses Amt hatte sie bis 1982 inne. Sie war damit Präsidentin des ersten direkt gewählten Europäischen Parlaments und die erste Frau, die dem Parlament vorstand.

In Frankreich werden besonders ihre Verdienste um die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs, die Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen sowie die Verbesserung der Haftbedingungen gewürdigt. Simone Veil ist europaweit bekannt für ihren Einsatz für die Ehrung und Wahrung des Gedenkens an die im Holocaust während des Zweiten Weltkriegs ermordeten Juden sowie für ihr Engagement für die europäischen Werte und die Einheit Europas. Sie hat das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau überlebt und wird für ihren politischen und persönlichen Mut bewundert.

Ihre Kindheitserfahrungen und die traumatischen Erlebnisse während des Zweiten Weltkriegs waren die Keimzelle ihres Engagements für ein geeintes Europa – eine Sache, für die sie ihr gesamtes Leben lang eintreten sollte.

Kindheit und Jugend

Simone Jacob wurde am 13. Juli 1927 in eine jüdische Familie im französischen Nizza geboren. Sie und ihre Angehörigen wurden 1944 verhaftet und in die Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, Bobrek und schließlich Bergen-Belsen verschleppt. Simone und ihre beiden Schwestern überlebten, ihre Eltern und ihr Bruder starben jedoch in den Lagern. Im Mai 1945 kehrte sie nach Paris zurück und studierte Rechts- und Politikwissenschaften. 1946 heiratete sie Antoine Veil.

Eintritt in die Politik

Simone Veil wurde als ausgebildete Juristin Beraterin mehrerer Justizminister, darunter François Mitterrand. 1970 wurde sie als erste Frau Generalsekretärin des Obersten Justizrats *(Conseil supérieur de la magistrature)*. Einer Anekdote zufolge besuchte Valéry Giscard d'Estaing, als er im April 1974 Staatspräsident von Frankreich wurde, die Veils zuhause mit der Absicht, Antoine Veil einen Ministerposten in seiner neuen Regierung anzubieten. Allerdings habe er dann noch an Ort und Stelle beschlossen, statt Antoine dessen Frau Simone in sein Kabinett zu berufen.

Sie trat als Ministerin für Gesundheit in die Regierung Giscard d'Estaing ein. Bald nach ihrer Ernennung nahm sie einen erbitterten Kampf um die Legalisierung der Abtreibung in Frankreich auf, den sie schließlich gewann, als die Opposition in der Nationalversammlung sich ihrer Sache anschloss und 1975 ein Gesetz zur Fristenregelung durchsetzte, das ihr als bedeutendes Verdienst angerechnet wird und in Frankreich als *Loi Veil* („Veil-Gesetz") bekannt ist.

Engagement für ein vereintes Europa

Krieg zwischen europäischen Ländern war für die Holocaustüberlebende Veil eine Absurdität. Im Verlauf ihrer politischen Karriere in Frankreich verschrieb sie sich zunehmend der Idee eines Europas, in dem Gräuel, wie sie sie erlebt hatte, nie wieder geschehen können. Als Staatspräsident Giscard d'Estaing ihr den obersten Listenplatz seiner Partei bei den ersten Direktwahlen zum Europäischen Parlament 1979 antrug, ergriff Simone Veil diese Gelegenheit.

Sie wurde Mitglied des Europäische Parlaments und von diesem zur Präsidentin gewählt. Damit stand sie dem ersten direkt gewählten Europäischen Parlament vor und war die erste Frau an der Spitze einer EU-Institution. Sie war außerdem Vorsitzende des Rechtsausschusses und Mitglied der Ausschüsse für Umwelt, politische Angelegenheiten, auswärtige Angelegenheiten und Sicherheit sowie des Unterausschusses für Menschenrechte. Daneben gehörte sie dem 1990 eingerichteten Sonderausschuss zur Wiedervereinigung Deutschlands an.

Während ihrer Tätigkeit im Europäischen Parlament war sie auch Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende der Liberalen und Demokratischen Fraktion. 1981 erhielt sie den Karlspreis, mit dem besondere Verdienste um die europäische Einheit gewürdigt werden.

Spätere Jahre

Nach 14 Jahren im Europäischen Parlament kehrte Simone Veil 1993 in die französische Politik zurück und war bis 1995 als Staatsministerin und Ministerin für Gesundheit und Soziales tätig. 1998 wurde sie in den französischen Verfassungsrat berufen. Von 2001 bis 2007 war sie die erste Präsidentin der Stiftung zur Erinnerung an die Shoah (*Fondation pour la Mémoire de la Shoah*). 2005 engagierte sie sich für den Vertrag über eine Verfassung für Europa.

Bei ihrer Wahl in die *Académie Française* im Jahr 2008 – eine Ehre, die nur wenigen Frauen zuteil wurde – ließ Simone Veil auf dem Zeremonienschwert, das für jedes Mitglied der Akademie angefertigt wird, drei Gravuren anbringen, und zwar die ihr in Auschwitz eintätowierte Häftlingsnummer 78651, das Motto der Französischen Republik „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" und das Motto der Europäischen Union „In Vielfalt geeint".

2011 erhielt die Esplanade vor dem Hauptgebäude des Europäischen Parlaments in Brüssel zu ihren Ehren den Namen „Agora Simone Veil", und 2012 wurde sie mit dem Großkreuz der Ehrenlegion *Légion d'honneur* ausgezeichnet. Nach ihrem Tod am 30. Juni 2017 würdigte Antonio Tajani, der Präsident des Europäischen Parlaments, Simone Veil als *„große Präsidentin des Europäischen Parlaments, das Gewissen der EU, Kämpferin gegen Antisemitismus und Verteidigerin der Frauenrechte. Ihre Botschaft zu den Frauenrechten und zum Antisemitismus ist ihr bis heute lebendiges Vermächtnis*." Im Juli 2018 wurden ihre sterblichen Überreste im Panthéon-Mausoleum in Paris beigesetzt. Nur fünf Frauen wurde diese Ehrung bislang zuteil.

Simone Veil, Präsidentin des Europäischen Parlaments, im Gespräch mit Altiero Spinelli (1981).